



## Lernen beim Besten!

Kunstflugwoche mit »Guru« Michael Zistler lockt Flugenthusiasten nach Nagold / Ex-Weltmeister ist seit März wieder Ausbildungsleiter beim FSV

Foto: Kunert

Der bange Blick geht diesen Nachmittag in den Himmel über Nagold und Haiterbach: dicke, graue Regenwolken. »Gestern war's perfekt – 80 Starts«, sagt Michael Zistler mit krauser Stirn und nach oben gerichteten Augen. Es ist Kunstflugwoche auf dem Fluggelände Haiterbach/Nagold beim Dürrenhardter Hof.

■ Von Axel H. Kunert

**Nagold/Haiterbach.** Zistler ist eine Legende. Das hört er selbst zwar nicht gerne, aber wenn Zistler oben am Himmel ist, in der »Box« – einer gedachten, dreidimensionalen, würfelförmigen Flugbegrenzung von je einem Kilometer Kantenlänge hoch über dem Flugfeld, in der Kunstflieger wie Zistler ihre Figuren, Loops und aberwitzigen Formationen fliegen –, verfolgen seine Schüler ehrfürchtig jede Flugbewegung des Meisters, mit dem Kopf in den Nacken geneigt. Und bewundern die große Kunst ihres Lehrers und Vorbilds. Wo holt der nur – im Segelflieger, also ohne Motor! – den Schwung her für immer noch einen Looping, eine Rolle, einen »Hammerhead«?

Deshalb war die Resonanz ziemlich groß, als eine befreundete Fliegergruppe aus Nordbaden/Bruchsal eine Kunstflugwoche beim Flugsportverein (FSV) Nagold anfragte. Dort hatte man mitbekommen, dass nach einigen

Flugleiter Florian ist quasi der »Tower« vom Fluggelände beim Dürrenhardter Hof. Mit der »Quetsche« (Funkgerät) dirigiert er bei Bedarf die Flugbewegungen, gerade bei Starts und Landungen.

Foto: Kunert



Wanderjahren der langjährige Ausbilder des FSV seit März dieses Jahres wieder »zurück« ist – eben als Ausbildungsleiter seines Heimatflugvereins. Wirklich »weg« war Zistler allerdings auch die letzten 15 Jahre nicht – die ihn beruflich nach Berlin und Bayreuth geführt hatten. »Lebensmittelpunkt war immer Nagold«, wo Zistler geboren, aufgewachsen ist – »keine drei Kilometer vom Flugfeld Dürrenhardter Hof entfernt«. Und mit der Familie in Vollmaringen wohnte.

Doch das Leben auf Distanz war letztlich eine zu große Belastung für die Familie, erzählt Zistler – offen und sensibel wirkend. Vor über 40 Jahren, als ihn seine damalige Freundin verlassen hatte, stiefelte der 20-jährige Zistler von seinem Elternhaus aus ein allererstes Mal rauf zum Flugfeld des FSV – und stieg in einen Segelflieger. »Da war es um mich geschehen!« Der Liebeskummer verschwand im Himmel über dem Gäurand. Im Moment ist es wohl ähnlich – Zistlers Ehe ist zerbrochen. Geblieben ist ihm das Fliegen. Und Zistler erzählt, von den Regenwolken zur Untätigkeit gezwungen, von der spirituellen Dimen-

### »Kunstflug-Anfänger« mit 72 Jahren

»Genau damit habe ich noch so meine Probleme«, erzählt später einer von Zistlers Flugschülern. Hans-Georg Tietz kommt aus Wildberg, hat sich spontan der Kunstflugwoche der Gäste aus Nordbaden angeschlossen. Tietz ist mit seinen 72 Jahren »Kunstflug-Anfänger«, fliegt überhaupt erst seit fünf, sechs Jahren. »Jeden Tag etwas tun, was man noch nie gemacht hat«, ist seine Devise. »Meine Frau hat gesagt – »du machst doch jetzt keinen Kunstflug!««, lacht der ehemalige Datenverarbeitungs-Fachmann. Jetzt büffelt er Kunstflug-Figuren – schon auch am Boden. Um die Synapsen zu trainieren. Jede Bewegung »ins Unterbewusstsein« einzublauen. Damit der Flug selbst dann »aus dem Instinkt« heraus perfekt getimt abläuft. Am besten so



Michael Zistler zeigt, wie ein »Programm« im Kunstflug vorgezeichnet wird. Foto: Kunert

wie beim »Kunstflug-Guru« Zistler.

Und dann passiert das kleine Wunder: Trotz weiterhin mieser Wettervorhersage, klart der Himmel über Nagold und Haiterbach auf. Die Wolken wandern höher, Starts werden möglich. Sofort wird jedes zur Verfügung stehende Fluggerät aufs Flugfeld gerollt, die Motorflieger angeordnet – die die robusten Kunstflug-Segler in den immer sonnigeren Himmel schleppen werden. Nichts hält jetzt auch Michael Zistler mehr am Boden. Er lebe im Moment eigentlich auf dem Fluggelände, hatte er vorhin halb im Scherz, halb im Ernst erzählt. Nutze wirklich jede Sekunde zum Fliegen. Zistler ist Jahrgang 1960. Im Jahr 1980 war das mit dem großen Liebeskummer – und dem ersten, lebensverändernden Segelflug. Seitdem sei er »exzessiv geflogen«, sei heute vielleicht einer der vielseitigsten Flieger in Deutschland. Bei einem seiner Jobs – der in Berlin, als er im Vertrieb für einen Flugzeugbauer gearbeitet hatte – habe er sogar »ein Dienstflugzeug« besessen, mit dem er – wie andere mit dem Dienstwagen – zu seinen Terminen geflogen sei.

Womit Zistler ins Philosophieren kommt. Der hyperaktive Zistler wird für einen Mo-

ment ganz still, fast andächtig. Sagt Sätze wie: »Fliegen ist eine große Lebensschule. Wenn du sieben Stunden in so 'nem Flieger sitzt, hoch konzentriert, die immense Anstrengung, den »Kampf mit den Elementen austrägst, lernst du tiefe Dankbarkeit und Demut.« Aber dann blitzt sofort auch der Schalk in Zistler wieder auf, der grundbegeisterte Flieger: »Im Kunstflug ist es aber auch eine wahnsinnige sportliche Herausforderung!« Er sei in der absoluten Weltspitze mitgeflogen, da gehe es »um Halbskunden und Millimeter«. Da höre es nie auf, »jeden Tag ein bisschen besser zu werden«. Ausgelernt hat man in diesem Sport nie.

### »Michael ist ein absoluter Meister«

Genau deshalb ist Heinrich Budniok hier bei der Kunstflugwoche. Der Maschinenbauer Budniok ist 65, fliegt seit 26 Jahren – auch bereits Kunstflug. Gehört bereits zu den Fortgeschrittenen, den Guten. Und will zu den richtig Guten aufsteigen – mit Zistlers Hilfe. »Michael ist ein

absoluter Meister – ehemaliger Weltmeister. Da lernst du richtig was!« Und man hört heraus, das Budniok dieses Kunstflug-Training mit dem »Meister« als außerordentliches Privileg erlebt. Als besondere Chance, vom ultimativen Besten zu lernen.

Wobei man auch eine robuste Persönlichkeit braucht in dieser »Kunstflug-Klasse«: Michael Zistler nimmt als Fluglehrer und Coach niemals ein Blatt vor dem Mund. Ist eine Formation nicht gelungen, spricht er es aus: »Das war Sch...ße!« Zistler hat mal »die zehn Gebote« des Kunstflugs formuliert. Gebot fünf: »Besprich deinen Flug nach der Landung mit deinem Trainer/Coach. Im Zweifel halt dein Maul, denn: Er hat Recht und auf seine Sicht kommt es an!« – Das gilt. Keine Zeit für Nettigkeiten. Und diese klaren Worte heben ihre Relevanz – und Zistlers Schüler akzeptieren sie. Denn es macht sie wirklich besser – da oben am Himmel.

Sie erreichen den Autor unter

redaktionnagold@schwarzwaelder-bote.de



Sicherheit geht auch im Kunstflug über alles – weshalb Lehrer (Michael Zistler, rechts) und Schüler sowie Gäste nur mit Fallschirm zu dem spektakulären Runden in der »Box« über Haiterbach und Nagold starten dürfen. Foto: Kunert

## INFO

### Segelkunstflug

Auf der Website »www.segelkunstflug.com« erläutert der Fluglehrer und Ausbildungsleiter des FSV Nagold, Michael Zistler, wie die bekannten »Figuren« im Segel-Kunstflug aussehen und »funktionieren«. Beispiel: »Turn«, auch »Hammerhead« genannt. Bei dieser Figur wird das Flugzeug mit hoher Geschwindigkeit von der horizontalen in eine vertikale Fluglage nach oben gebracht. Durch die Schwerkraft verrin-

gert sich die Geschwindigkeit; bei einer vom Flugzeug abhängigen Geschwindigkeit wird mittels des Seitenruders eine Drehung um 180 Grad um die Hochachse eingeleitet. Das Flugzeug dreht dabei fast im Stillstand um seine Hochachse (die sich in diesem Augenblick parallel zum Boden befindet). Nach der Drehung fliegt es senkrecht nach unten und holt wieder Geschwindigkeit auf. Jede Abweichung von dieser Norm – um nur fünf Winkel-Grade – bringt im Wertungsfliegen einen Punkt Abzug.



»Volles Haus« auf dem Fluggelände des FSV Nagold in Haiterbach/Nagold beim Dürrenhardter Hof – Flieger-Enthusiasten (teils mit ihren Familien) trafen sich hier fünf Tage lang zur »Kunstflug- und Gourmet-Woche«. Foto: Kunert